Leitfaden für Veranstalter*innen im Umgang mit Betroffenen rechter Gewalt

Dieser Leitfaden richtet sich an Personen, die Veranstaltungen mit Betroffenen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt organisieren möchten. Die folgenden Punkte stellen eine erste Orientierungshilfe dar und können je nach Kontext angepasst werden.

1. Zielsetzung und Sensibilität

- Klären Sie die Zielsetzung der Veranstaltung: Erinnerung, Aufklärung, Solidarität, Gedenken, politische Forderungen.
- Beziehen Sie Betroffene, Überlebende und Angehörige in die Planung ein und respektieren Sie ihre Wünsche.
- Achten Sie auf eine sensible Sprache und Darstellung der Ereignisse, um Retraumatisierung zu vermeiden. Wir empfehlen auf extreme Gewaltschilderungen zu verzichten und die Täterperspektive nicht in den Vordergrund zu rücken.

2. Planung und Organisation

- Wählen Sie einen angemessenen Ort. Dieser kann für die Betroffenen symbolische Bedeutung haben. Sprechen Sie sich dazu mit den Betroffenen ab.
- Das Datum sollte in Rücksprache mit den Betroffenen festgelegt werden, da ein Jahrestag oder ein Datum in dessen Nähe emotional sehr belastend sein kann.
- Sorgen Sie für eine inklusive, barrierefreie Gestaltung (z. B. Gebärdendolmetschung, Übersetzungen, rollstuhlgerechte Zugänge).
- Planen Sie ausreichend Mittel für eine Übersetzung und Begleitperson ein.
- Fragen Sie wenn möglich gezielt rassismus- & antisemitismussensible Übersetzer*innen an und informieren Sie diese vorab über Gesprächsinhalte und wichtige Begrifflichkeiten, um eine angemessene Übertragung politisch sensibler Fachbegriffe sicherzustellen.
- Lassen Sie den Übersetzer*innen alles, was schriftlich vorliegt (Moderationsfragen, Ablauf etc.) bestenfalls im Voraus zukommen und teilen Sie Do´s & Dont´s mit. Wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, dass auch Übersetzer*innen von den Inhalten überwältigt werden können - bitte schaffen Sie im Vorfeld ausreichende Awareness.
- Klären Sie rechtliche Fragen (Anmeldungen, Versammlungsrecht, Sicherheits- und Datenschutzkonzept).
- Stellen Sie einen Rückzugsraum für die Betroffenen bereit, in welchem diese im Falle einer hohen emotionalen Belastung ungestört für sich sein können. Kommunizieren Sie im Voraus mit den Betroffenen, dass sie sich jederzeit in diesen Raum zurückziehen können. Es ist hilfreich, wenn in diesem Raum ein sogenanntes Stresskit bereit liegt und ausreichend Getränke und Snacks angeboten werden.

3. Programmgestaltung

- Entwickeln Sie ein einfühlsames Programm in enger Abstimmung mit den Betroffenen und - wenn vorhanden - ihren Initiativen. Geben Sie den Betroffenen genug Raum, zu sprechen und akzeptieren Sie auch, wenn diese sich nicht öffentlich äußern möchten.

Stand: März 2025

- Schicken Sie die Fragen der Moderation im Voraus an die Betroffenen, damit sie sich angemessen vorbereiten können. Vermeiden Sie Fragen, die auf eine detaillierte Rekonstruktion des Tathergangs abzielen und das Täternarrativ in den Vordergrund stellen. Wenn die Betroffenen über die Tat sprechen möchten, tun sie das selbstbestimmt.
- Achten Sie darauf, dass rechte Gewalt, Rassismus und Antisemitismus klar benannt und eingeordnet werden.
- Machen Sie sich im Vornherein Gedanken zu einem Awareness-Konzept. Für die Betroffenen ist diese Veranstaltung vermutlich emotional aufwühlend. Sorgen Sie dafür, dass entsprechend geschultes Personal anwesend ist und die Möglichkeit für Unterbrechungen und Pausen besteht.
- Bieten Sie Räume für Austausch, Reflexion und Vernetzung - im Idealfall auch nach der Veranstaltung.

4. Reflektieren Sie Ihre Rolle

- Bleiben Sie professionell. Besonders Gedenkveranstaltungen können emotional aufwühlend sein - insbesondere für die Betroffenen, aber auch für die restlichen Anwesenden. Sie als Veranstalter*in sollten sich das im Vornherein bewusst machen und emotional gefasst auftreten. Natürlich dürfen Sie Ihre Anteilnahme und Trauer zeigen, jedoch sollten Sie den unmittelbar Betroffenen und Hinterbliebenen dabei nicht den Raum nehmen.
- Bleiben Sie im Hintergrund und treten Sie gefasst auf.

5. Öffentlichkeitsarbeit und Mobilisierung

- Informieren Sie frühzeitig über die Veranstaltung über verschiedene Kanäle (Presse, Social Media, Flyer, Plakate).
- Stimmen Sie sich dabei mit den Betroffenen und entsprechenden Initiativen ab.
- Entwickeln Sie eine Strategie zum Umgang mit potenziellen Störversuchen durch rechte Gruppen. Deaktivieren Sie ggf. die Kommentarfunktion unter entsprechenden Postings auf Social Media.

6. Sicherheit und Schutzkonzept

- Erstellen Sie im Vornherein ein Sicherheitskonzept für die Veranstaltung. Koordinieren Sie sich dafür mit Sicherheitskräften und Awareness-Teams.
- Erstellen Sie Notfallpläne für Bedrohungssituationen.
- Sorgen Sie für Ansprechpersonen vor Ort, die in deeskalierendem Verhalten geschult sind.
- Für Diskussionsveranstaltungen ist die Anwesenheit eines geschulten Awarness-Teams hilfreich.

7. Nachbereitung und nachhaltige Erinnerung

- Dokumentieren Sie die Veranstaltung (Fotos, Videos, Berichte, Live-Stream) und stellen Sie die Inhalte zur Verfügung (z.B. auf Youtube), wenn die Betroffenen und Teilnehmenden dem im Voraus zugestimmt haben. Bereiten Sie ggf. Nicht-Filmen-Sticker für diejenigen vor, die nicht aufgenommen werden möchten.
- Reflektieren Sie die Veranstaltung gemeinsam mit den Beteiligten und sammeln Sie Feedback. Seien Sie offen für Kritik und nehmen Sie diese nicht persönlich.